© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eine entomologische Excursion in das Wallis und nach dem Monte Rosa im Sommer 1861

von

H. von Kiesenwetter.

Ich hatte mich für diesen Sommer zu einem etwa vierwöchentlichen entomologischen Ausfluge entschlossen und eilte, die günstige Jahreszeit zum Sammeln nicht zu verfehlen, im raschen Fluge meinem Reiseziele zu. Nur in Schaffhausen, wo mich Dr. Stierlin mit herzlichster Gastfreundschaft aufnahm, verweilte ich kurze Zeit, um die Sammlung dieses gediegenen Entomologen oberflächlich zu durchmustern. Sie beschränkt sich auf europäische Käfer — Europa im weiteren Sinne genommen — und ist interessant durch den Reichthum an Arten und sorgsame Bestimmungen. Natürlich ist die Fauna von Schaffhausen vorzugsweise vertreten, und die grofse Zahl der in der thäler- und hügelreichen Umgebung des Ortes vorkommenden Käfer ist recht bemerkenswerth, besonders für den norddeutschen Entomologen, der hier manchen daheim nicht vorkommenden Arten begegnet. Vorzugsweise reich ist Dr. Stierlin auch an alpinen Insekten und zwar nicht blos an Arten, sondern auch an Exemplaren, die zu instruktiven Varietätenreihen geordnet sind. Hierdurch und durch die zahlreichen Otiorhynchen, welche die Typen zu den Stierlin'schen Arbeiten über diese schwierige Rüsselkäfergattung bilden, erhält die Sammlung einen aufsergewöhnlichen Werth.

In Vevey erneuerte ich die Bekanntschaft mit Dr. Dor, der gerade mit Untersuchungen über den innern Bau des Insektenauges beschäftigt war und mir darüber mehrfache, im höchsten Grade anziehende und interessante Mittheilungen machte. Durch Vermittelung Dr. Stierlin's hatte ich das Glück, hier in der Person des

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herrn v. Gautard einen entomologischen Gefährten für meine Excursion zu finden, dessen ausgebreitete Kenntnifs von Land und Leuten ihn mir zu einem unschätzbaren Führer machten.

In seiner Gesellschaft brach ich den 8. Juli des Morgens nach dem Wallis auf. Die Eisenbahn brachte uns in wenig Stunden bis Sitten (Sion), wo wir Herrn Ingenieur Venetz, als entomologischen Collegen aufsuchten. Sein Haus liegt am einen Ende der Stadt und wenige Schritte davon sammelte ich an Distelköpfen in grofser Menge *Mylabris variabilis*, während mehrere *Doritis Apollo* dieselbe Distel umflatterten, so dafs der erste Sammelversuch sogleich zwei in ihrem gemeinsamen Vorkommen charakteristische Repräsentanten der Fauna eines heifsen Alpenthales lieferte. Die Musterung der Venetzischen Sammlung verschoben wir bis zu unserer Rückkehr aus den Alpen und eilten noch denselben Abend nach Siders (Sierre), um hier ein mehrtägiges Standquartier zu nehmen. Das Wallis in dessen Herzen man sich hier befindet, besteht bekanntlich aus einem bald mehr bald minder erweiterten, in der Richtung von Osten nach Westen ziehenden Längsthale zwischen den Berner Alpen im Norden und den Walliser Alpen im Süden, welches in seiner ganzen, 7 Meilen betragenden Länge von der Rhone durchströmt wird. Während die südliche Thalwand fast überall, steil und mit dunkeln Nadelholzwäldern bekleidet, bis zu einer Durchschnittshöhe von 5000—6000 Fufs emporsteigt, und wenigstens im mittlen Wallis nur von schmalen Thalspalten durchbrochen wird, erhebt sich die nördliche Thalseite mit mäfsiger geneigten Abhängen, die reich mit Weinpflanzungen, Häusergruppen und grösseren, meist in freundlichen Baumpartien halb versteckten Dörfern, darüber aber mit Alpenmatten und Wäldern geschmückt sind. Die höchsten Theile bestehen aus einem etwa 8000 Fufs Meereshöhe erreichenden, schroffen Felsenkamm, der nur an wenigen Stellen von gangbaren Pässen unterbrochen ist, die aber ebenfalls — wie der bekannte Gemmipafs — nur wenig unter 7000 Fufs liegen. Hinter dieser Felsenmauer steigen die Spitzen des Berner Oberlandes bis zu 12- und 13000 Fufs empor. Die ungeheure Bergwand schützt das Thal nicht nur vor dem Einflusse der kältenden Nord- und Nordostwinde, sondern reflektirt auch mit ihren nach Süden gewendeten, im Allgemeinen trockenen und vielfach nur künstlich bewässerten Abhängen die Sonnenwärme. Die Seitenthäler, zumal im mittleren Wallis sind zwar in ihrem Hintergrunde vergletschert, indem sie bis an die Gebirgsstöcke, nördlich des Berner Oberlandes, südlich der Walliser Alpen dringen, allein sie öffnen sich gegen das

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hauptthal nur mit schmalen spaltenartigen Schluchten, so dafs von ihnen aus keine bedeutenden kältenden Luftströme in das Hauptthal eindringen. Das Zusammentreffen aller dieser Umstände bedingt ein aufsergewöhnlich heifses und trockenes Klima, welches in vieler Beziehung an das des benachbarten Italien erinnert, und dem nach Italien zu offen liegenden Thale der Etsch südlich von Botzen und andern heifsen Alpenthälern derselben geographischen Breite an Wärme nicht nachsteht, oder sie sogar übertrifft.

Sehr schön und anschaulich, wenn auch vielleicht zu warm, schildert der berühmte Steider dieses Klima in seinem Werke über die Geologie der westlichen Alpen:

„Auf den in schwüler Sommerhitze glühenden Felsen von Foully und Sitten wächst der wilde Granatbaum, die Kugeldistel, die Stachelfeige, selbst die amerikanische Agave soll vorkommen; fast ohne Cultur gedeihen feurige Weine, Feigen, Mandeln und Saffran, in Kastanienwäldern schwirren Cicaden und bei jedem Fufstritt in dem dürren Grase wird man von zahllosen bunten Heuschrecken und südlichen Schmetterlingen umschwärmt. Alles erinnert an die Beschreibungen süditalienischer oder sicilianischer Gegenden, ja man kann sich in die von der Sonne verbrannten Umgebungen des Libanon oder des Nil versetzt träumen. — Nur wenige Stunden weiter nördlich oder südlich bewässern frische Quellwasser und Gletscherströme ein an saftigen Alpenkräutern reiches Gebirgsland, von zahlreichen Heerden beweidet, wo Tannenwald oder Gruppen von Ahorn nicht den üppigen Graswuchs unterbrechen. Noch höher lebt die Gemse und das Murmelthier von Moos und magerem Gras auf einsamen, zwischen Felsen und Schnee eingeschlossenen Weideplätzen, und auf den höchsten Rücken erstarrt, wie in den Polarländern, alles Leben und alle Vegetation unter dem ewigen Firn."

Welcher Entomolog mag diese Schilderung ohne den Wunsch lesen, in dem Lande solcher Verheifsungen sein Sammlerglück und seine Sammlerkunst zu versuchen. Siders liegt im heifsesten Theile des Wallis, 1700 Fufs hoch über dem Meere und kaum 50 Fufs über dem Spiegel der Rhone, am rechten Ufer derselben. Das Thal hat hier die Breite einer guten halben Stunde und der Flufs zieht sich an der südlichen Thalwand hin. Er bildet eine Art von Wüstenei im Grün der übrigen Landschaft. Der reifsende Strom hat ein ziemlich flaches Bett, das sich fortwährend ändert, indem er austritt, das Land im Bereich seiner Hochfluthen weithin mit groben Sand und Kieselschichten überschüttet und so seinen eigenen Lauf selbst verdämmt. In diesem Terrain siedelt sich nach und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nach eine eigenthümliche Vegetation zäher Sträucher an, besonders Weiden, Berberizen, Hippophäen, Tamarisken, welche wieder ihre eigenthümliche Insektenfauna beherbergt. Günstige Gelegenheit zum Sammeln im Ufersande selbst bot sich uns in Siders nicht dar, der reifsende Strom duldet hier in seiner unmittelbaren Nähe keine Insektenansiedelungen. An andern Punkten, besonders an Krümmungsstellen des Thales, wird es daran eben so wenig fehlen, wie am obern Laufe des Rheines bei Ragaz, welcher ganz ähnliche Erscheinungen wie die Rhone im Wallis darbietet. Das übrige Terrain zwischen dem Flusse und der Stadt Sieders ist sehr mannichfaltig: isolirte Hügel von 100—200 Fufs Höhe erheben sich in bunter Unordnung neben einander, zum Theil mit senkrechten Wänden. Sie sind mit Eichen und andern Laubbäumen oder Buschwerk, zum Theil auch mit Kieferwäldchen besetzt, dazwischen finden sich Weingelände, Getreidefelder, Gärten und dergl., auch Wiesengründe und mehrere kleine, mit schönem blaugrünen Wasser gefüllte Seen. Die reichsten Sammelplätze waren für uns die zahlreichen Hecken (aus Haseln, Eichen, Schlehen, Berberizen, Waldrebe u. dgl. Sträuchern gebildet), welche Gärten und Wege einschliefsen und die wir mit dem Fangschirm [1]) abgesucht haben. Obgleich wir auf diese

---

[1]) Anstatt eines Regenschirms benutze ich eine zwar schon früher angewendete, aber meines Wissens noch wenig gebräuchliche Vorrichtung, die ich allen sammelnden Entomologen als sehr praktisch anempfehle. Folgendes ist das Wesentliche der Sache:

Ein Stab von recht zähem Holze ist der Länge nach in zwei gleiche Hälften gespalten, die durch einen Stift in der Mitte ihrer Länge drehbar mit einander verbunden sind, so dafs daraus ein Kreuz gebildet werden kann. An die vier Ecken desselben wird ein viereckiges Tuch von weifsem Baumwollenstoff mit seinen Ecken so befestigt, dafs die Seiten scharf gespannt sind, während es in der Mitte ein wenig beutelt. Man hält das auf diese Weise unterhalb des Kreuzes ausgebreitete Tuch unter die abzuklopfenden Zweige. Verwendet man zu dem Instrumente der Bequemlichkeit halber einen Stab von der Gröfse eines gewöhnlichen Spazierstockes, so bietet das Tuch weniger Fläche als erwünscht ist. Man kann aber diesem Uebelstande abhelfen, indem man je einen etwa ein viertel- bis halbelligen Stab von festem starken Eisendraht an drei Ecken des entsprechend vergröfserten Tuchs befestigt und diese Stäbe an drei der Arme des Kreuzes ansteckt, so dafs sie Verlängerungen derselben bilden. Der vierte Arm bleibt als Handgriff und ist unmittelbar vor dem Ende quer durchbohrt, so dafs eine an der vierten Ecke des Tuches angebrachte kurze Schnur durchgesteckt, fest angezogen und dann mit einem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Weise manche interessante Ausbeute machten, so überzeugten wir uns doch sehr bald, dafs die eigentliche Sammelzeit für diese warme Gegend bereits vorüber war. Deshalb verliefsen wir Siders nach einem Aufenthalte von 5 Tagen, um das Annivier- (oder Einfisch) Thal entomologisch zu untersuchen.

Dieser Theil des Wallis ist überhaupt sehr wenig bekannt, entomologisch aber meines Wissens noch völlig undurchforscht, so dafs wir wohl auf interessante Ergebnisse rechnen durften. Das Thal mündet der Stadt Siders schräg gegenüber in das Rhone-Thal ein. Der Weg überschreitet ein wenig thalaufwärts die Rhone, steigt dann steil an der Südwand des Rhone-Thals gegen 6- bis 700 Fufs hoch in magerer Kieferwaldung empor und erreicht dann in der Nähe des Dörfchens Niouc den eigentlichen Eingang des Annivier. Man befindet sich an dieser Stelle auf dem rechten (östlichen) Ufer des aus dem Thale kommenden Bergstroms, der Navisanche, die in einer tiefen Schlucht strömt und bei dem, Siders gegenüber gelegenen Dorfe Chippis sich in die Rhone ergiefst. Die Aussicht von dem Bergvorsprunge, bei welchem man ins Annivier einbiegt, ist schön, denn im Norden lagert sich querüber die reiche nördliche Thalwand des Wallis, darüber ragen einzelne Schneegipfel der Berner Alpen, und nach Westen hin überblickt man weit hinab das breite Thal der Rhone. Entomologisch wurde der Punkt für uns bezeichnet durch den Fang von *Temnochila coerulea*, die hier unter Kieferrinde einigemale gesammelt wurde.

Von hier aus wendet sich der zwar für Saumthiere gebahnte, aber ziemlich rauhe Pfad südlich, indem er sehr allmälig aufwärts führt. Das Thal ist überaus eng und rauh, die steil gegeneinander geneigten Bergwände lassen zu einer eigentlichen Thalsole nicht Raum, sondern bilden nur die enge, viel gewundene Rinne für den tobenden Bergstrom, der ihre Flanken benagt und theilweise sie bis auf den Felsen blofs gelegt hat. Der Weg hält sich daher immer

---

daneben gesteckten Holzpflöckchen festgeklemmt werden kann. Will man die auf das Tuch gefallenen Insekten einsammeln, so kann man das Sammelinstrument, indem man die linke Hand bis zum Handgelenk zwischen dem einen Arm des Kreuzes und der straffgespannten Seite des Tuches durchsteckt, horizontal vor sich halten und dabei beide Hände zum Fangen verwenden. Einige Uebung macht schnell mit den vortheilhaftesten Handgriffen vertraut. Natürlich kann man den Stab zum Anschrauben eines Griffes und einer Zwinge, wenn er zusammengelegt ist, einrichten und ihm so das Aeufsere eines gewöhnlichen Spazierstockes geben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

etwa 800 bis 1000 Fuſs über dem Fluſsbette und folgt allen zahlreichen Krümmungen der Thalwand. Bemerkenswerth sind namentlich zwei steile Schluchten, les Pontis genannt, an deren schwindelnden Felsenabgründen der Weg hinklettert, und theilweise in engen Gallerien durch die Felsen selbst durchgeführt ist. In den gegen die Sonne gewendeten Winkeln dieser felsigen Abhänge entwickelt sich eine gewaltige Hitze. Hier sonnten sich an frisch gefällten Baumstämmen zahlreiche *Buprestiden* und *Cerambyciden* und Hunderte von Schmetterlingen, namentlich *Lycaenen* (die Arten *Damon*, *Corydon*, *semiargus*, *Agestis*, *Escheri*), auch mehrere *Melitaeen* (*Athalia* und *didyma*) und *Hesperien* flatterten in dichten Schwärmen über dem Wege oder setzten sich schaarenweise in kleinen Gruppen zusammen auf den anscheinend trocknen, aber doch noch Feuchtigkeit enthaltenden Boden. Es gelang mir, indem ich mich behutsam näherte, mit einem Schlage der flachen Hand sieben dieser Schmetterlinge (4 *Lycaenen*. 2 *Melitaeen* und eine *Hesperia*) auf einmal zu treffen, so dicht saſsen die Thiere beisammen und so eifrig saugten sie mit ihren in den Erdboden gesenkten Rollzungen. Auch *Hipparchien* (besonders *Erebia Tyndarus*) waren an den blumigen Abhängen hier und da nicht selten, wenn auch schwer zu erreichen. Ueberaus lebhaft und häufig waren die *Asilus*-Arten auf der ganzen Strecke des Weges bis in die subalpine Region: wir fingen mehrere mit ihrer Beute im Fluge, z. B. eine *Laphria flava* mit einem *Onthophagus nuchicornis*, eine andere mit einer den Räuber an Gröſse übertreffenden *Melitaea*, die sich vergebens durch lebhaftes Flattern zu befreien suchte. Noch überraschender war uns aber die Wahrnehmung, daſs derselbe *Asilus* sogar die *Cicindelen*, die Linné mit so gutem Grunde „Insectorum tigrides veloces" nennt. und die man durch ihr festes Hautskelett vor den Angriffen einer Fliege gesichert halten sollte, nicht verschont. Die allenthalben so gemeine *Cicindela campestris* lief und schwirrte auch hier in groſser Menge auf dem Wege. und die Raubfliege stürzte sich in dem Augenblicke auf den Käfer, wo er sich vom Fluge mit ausgebreiteten Flügeldecken auf den Boden niederlieſs und so die weicheren Rückensegmente seinem behenden Feinde preiſs gab. Die *Cicindela*, auf diese Weise im Rücken gefaſst, ist trotz der furchtbaren Mandibeln völlig wehrlos, da sie den Kopf nicht rückwärts wenden kann.

In Vissoye, dem einzigen Pfarrdorfe des Annivier-Thales, übernachteten wir in Ermangelung eines Gasthauses bei dem Ortspfarrer. Der Ort liegt sehr pittoresk auf einem durch einen vorspringenden Theil der östlichen Thalwand gebildeten kleinen Plateau,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

steil über der Nanvisanche. Die Umgebung sah sehr versprechend aus mit ihren Wiesen, Laubhölzern und den zahlreichen von üppigem Pflanzenwuchs umgrünten Bächen, sie bot aber trotzdem nur wenig Ausbeute. Erst hinter Ayer (über 4000 Fuſs) beginnt die subalpine Fauna und mit ihr für den Entomologen eine reichere Erndte. Zinal ist der letzte Ort des Thales, das in seinem Hintergrunde von einem mächtigen Gletscher (Glacier de Zinal) und ungeheuren Schneebergen geschlossen wird. Ein kleines, wohleingerichtetes Gasthaus bietet in Zinal ein gutes Unterkommen und die Bergabhänge nach dem Thalhintergrunde zu liefern gute Ausbeute. Das Thal hat sich hier erweitert und schöne Wiesen breiten sich auf dem rechten Ufer des Flusses, theilweise auch auf dem linken Ufer aus. Mit dem Kötscher und durch Abklopfen der Sträucher in den Fangschirm kann man hier schöne Insekten erbeuten (wir fingen zahlreiche *Ichneumoniden* und einige *Neuropteren*, besonders häufig *Hemerobius nervosus* auf Lärchenzweigen), und von den üppigen Pflanzengruppen am Rande einzelner Bäche zahlreiche *Oreinen*, darunter die prächtige *Chrysomela bifrons* Fabr. Suffr. ablesen. Besonders lohnend ist die Besteigung der Arpidetta, einer Alpe, die einen grandiosen Blick auf die 13000 Fuſs hohen Gipfel dieses Theils der Walliser Alpen und in ihre Schnee- und Gletscherwelt bietet.

Wir haben im Ganzen nur 4 Tage auf die Annivier-Excursion verwendet und mussten, des eintretenden ungünstigen Wetters wegen den Plan, über den Col du Torrent in das Eringer Thal hinüberzugehen und auf dem Rückwege nach Siders auch dieses Seitenthal zu durchforschen, aufgeben, möchten aber den Schweizer Entomologen eine derartige Excursion sehr anempfehlen. Wir kehrten auf dem Wege, den wir gekommen waren, nach Siders zurück und fuhren von hier ohne weiteren Aufenthalt nach Visp, wo wir am Morgen des 15. Juli ankamen und sofort nach Saas aufbrachen. Der heftige Föhn, der uns auf dieser ganzen Tour entgegen wehte, machte das Sammeln unergiebig, und brachte endlich Regen, der erst am folgenden Morgen aufhörte. Die Erlenbüsche am Ufer der Visp hingen noch voll Regentropfen, als wir unser Sammeln wieder begannen; trotzdem klopften wir hier einen schönen, noch unbeschriebenen *Anthophagus* von den Aesten Die andern hier vorkommenden Thiere waren nicht von besonderem Interesse, namentlich fanden wir die ausgedehnten, theilweise sumpfigen Wiesen in der Umgebung des Ortes nicht gerade ergiebig, es mochte hier die günstige Jahreszeit ebenfalls schon vorüber sein. Von den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zweigen der Lärchen klopften wir an *Neuropteren: Micromus variegatus*, *Hemerobius nervosus*, *Rhaphidia notata* und *xanthostigma*. Interessanter waren die Vorkommnisse, als wir am linken Ufer des Flusses die Thalwand nach dem schönen Dorfe Fee hinaufstiegen. Dieser Ort liegt auf einem terassenartigen Plateau etwa 500 Fufs hoch über Saas, unmittelbar unter den höchsten Bergspitzen der Schweiz, den Mischabelhörnern. Die ausgedehnten herrlichen Wiesenflächen, und die wohnlichen, mit zierlichem Holzschnitzwerke verzierten Häuser des Dorfes bilden einen reizenden Gegensatz zu den kolossalen Gletschermassen, den Schneefeldern und den himmelhoch emporragenden Bergspitzen. Natürlich ist die Insektenfauna hier bereits alpin; besonders nach den Gletschern zu bei den unter Steinen vorkommenden Insekten macht sich dieser Charakter geltend, womit andererseits manche auf den Umbellaten der Wiesen vorkommende Thiere, z. B. *Rhyssa persuasoria* und *Anthicus fasciatus* einen merkwürdigen Contrast bilden. Höher hinauf, an den Hängen der Mischabels kommen *Carabus depressus* und *alpinus*, *Cychrus cordicollis*, *Anchomenus depressus* und andere interessante Käfer vor, so dafs die Lokalität den Entomologen, die der Weg in das Saaser Thal führt, empfohlen werden kann. Ein junger Mann, Namens Aloys Supersaxo in Fee hatte hier eine kleine Insektensammlung angelegt, und liefs sich von uns über Fang und Erhaltung von Käfern und Schmetterlingen unterrichten.

Den folgenden Tag gingen wir durch wiesenreiche Thalgründe, fleifsig sammelnd, bis Mattmark, einem in wildester Alpengegend in einem kahlen, zum Theil von einem Gebirgssee gefüllten Thalkessel gelegenen Gasthause. Auf den mit allerhand kurzen Alpenkräutern bewachsenen Berglehnen flog *Zygaena exulans* in grofser Menge. Käfer waren nicht gerade häufig, das Interessanteste unter ihnen ein einfarbig grüner neuer *Luperus*. Unter allen Steinen in der Umgebung des Gasthauses, namentlich die Berglehnen aufwärts, kommt *Carabus alpinus* häufig vor.

Am andern Morgen erstiegen wir die Höhe des Monte Moro, um das auf der Südostseite des Monte Rosa gelegene Macugnaga im Anzasca-Thale zu erreichen. Der Weg ist ziemlich beschwerlich und führt zunächst über kahle Abhänge, die sehr wenig Ausbeute lieferten und dann über ausgedehnte Schneefelder. Gleich unterhalb der Schneegränze, auf der Italien zugewendeten Seite, bietet sich eine völlig veränderte Fauna. Als nächsten Nachbar des Schnees fanden wir eine noch unbeschriebene *Leptusa*, etwas weiter abwärts den *Dichotrachelus Rudenii* und einen noch unbekannten *Trechus*.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Lokalität ist sehr günstig, wegen der vielen lose liegenden Steinplatten, die den Käfern eine willkommene Zuflucht, dem Sammler aber eine günstige Gelegenheit zum Fange bieten. Die 3 eben genannten Thiere finden sich allerdings schon auf der Seite von Mattmark, allein sie sind hier so unverhältnifsmäfsig viel seltener, dafs der Versuch des Sammlers kaum lohnt. Gelangt man weiter nach Macugnaga zu hinab, so findet man neben den allenthalben in diesem Theile der Alpen verbreiteten Arten an neuen Erscheinungen: *Carabus Latreillei*, *Pterostichus cribratus*, *rutilans*, *Spinolae multipunctatus*, in einer schönen Varietät, unter Steinen; auf den Zweigen der Fichten und Lärchen aber *Otiorhynchus griseopunctatus*, *amplipennis*, *difficilis*, *varius*, *Cantharis laricicola*, *semiflava*. Natürlich wandelt sich der Charakter der Fauna, indem man in die Nähe von Macugnaga heruntersteigt, allmälig aus dem alpinen in den subalpinen um.

Macugnaga selbst unmittelbar unter den Schnee- und Gletschermassen des Monte Rosa, dessen verschiedene Gipfel in schwindelnder Höhe über dem Thale stehen, tief eingebettet zwischen steilen bewaldeten Bergabhängen, von herrlichen Matten umgeben, von Gletscherströmen und zahlreichen Bächen bewässert, ist ein Sammelplatz, wie ihn Central-Europa nicht leicht günstiger darbieten möchte.

Noch am Abende unserer Ankunft eilten wir nach dem kaum mehr als 100 Schritte vom Gasthause zwischen der Kirche des Ortes und der Anza gelegenen Buchenwäldchen. Man findet hier alte Stämme, jungen Nachwuchs, einzelne Fichten, Lärchen, allerlei Strauchwerk, darunter dichten Graswuchs, üppige Kräutergruppen, bemooste Felsblöcke, altes Mauerwerk, und ringsherum schöne Wiesen mit einzelnen Büschen. Mit eben so viel Erfolg kann man hier den Kötscher wie den Sammelschirm anwenden, und jedenfalls würde das Sieb, welches wir leider nach Macugnaga mitzunehmen unterlassen hatten, eine nicht minder reiche Erndte liefern. Auch ohne dieses Sammelinstrument glückte es uns, einen neuen *Adelops* in einigen Exemplaren im Laube unter hohl liegenden Felsenblöcken zu erbeuten.

Unsere weiteren Excursionen um Macugnaga führten uns die steilen Abhänge des Monte Rosa selbst hinan. Wir fanden nach dieser Seite hin die in der Nähe des Weges über den Weifsthorpafs, der nach Zermatt führt, befindlichen Lokalitäten als die reichsten, weniger ergiebig dagegen das Wäldchen, welches zwischen zwei vom Monte Rosa herabkommenden Gletscherarmen aus dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Thale steil und bis zu recht ansehnlicher Höhe emporsteigt. Besonders reich zeigte sich das Val Quarazza oder Corazza, das sich vom Hauptthale links unterhalb Macugnaga nach Süden zu abzweigt und nach dem Turlozpasse hinführt. Der Sammelschirm lieferte hier aufserordentlich reiche Ausbeute an charakteristischen Arten, und nicht viel weniger ergiebig, wenn auch nicht gerade an Exemplaren, so doch an Arten zeigten sich die mit Steinen überschütteten Abhänge im Hintergrunde des Thales. Die Excursion läfst sich mit Bequemlichkeit in einem Tage hin und zurück von Macugnaga aus machen, doch würde man wohl auch in den Sennhütten am Fufse des Turloz ein Unterkommen finden können, wenn man die vielversprechende Lokalität recht gründlich und mit möglichst grossem Erfolge ausbeuten wollte. Lohnen würde ein solcher Versuch gewifs, wenn man die richtige Jahreszeit — Mitte Juni bis Anfang Juli — treffen würde. Wir waren für dieses Jahr (den 19. und 20. Juli) offenbar schon etwas zu spät gekommen, wenigstens für die unter Steinen vorkommenden Thiere, wogegen es vielleicht für die auf den Bäumen lebenden Arten gerade der rechte Augenblick sein mochte.

Nur wenig günstig war endlich der Erfolg einer letzten Excursion, die wir am 26. Juli auf das Aeggischhorn im obern Wallis, oberhalb des Dorfes Viesch unternahmen. Der Berg, der nördlichen Thalseite des Wallis angehörig, erhebt sich bis zur Höhe von 9000 Fufs über dem Meere und bietet ein wundervolles Panorama über die ganze Kette der Walliser Alpen im Süden. Nach Norden zu stehen unmittelbar gegenüber, das Aletschhorn, die Jungfrau, der Mönch und andere Bergriesen des Berner Oberlandes, unmittelbar zu Füfsen aber liegt das ungeheure Eisfeld des Aletschgletschers mit dem einsamen Mergelensee. Der Fufsweg, den wir einschlugen, steigt dicht hinter den letzten Häusern des Dorfes steil aufwärts und führt über schöne Wiesen. Auf Umbellaten safsen hier, charakteristisch für die Fauna des Hochsommers, *Cetonia aurata*, *Trichius nobilis* und Tausende von *Cantharis fulva* Scop. (*Rhagonycha melanura*), auch da und dort einzelne der gemeineren *Lepturen*; auch wimmelte es von Heuschrecken, die bei jedem Schritte um uns aufsprangen und einen tausendstimmigen schrillen Lärm machten. Der Nadelholzwald, der auf diese Wiesen folgt, ist ein Bannwald, d. h. es wird hier kein Holz geschlagen, der Baumwuchs vielmehr zum Schutze des Thals gegen Lawinen ganz sich selbst überlassen. Man findet daher hier umgestürzte vermodernde Baumstämme in Menge und vielfache Gelegenheit zum Sammeln von Holz-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

insekten, die wir freilich, des Zeitmangels wegen (es drohte mit Regen), nicht benutzen konnten. *Quedius laevigatus*, *Thymalus limbatus* trafen wir unter Rinden an. Ueber der Baumgränze fanden sich unter Steinen, die in den Schweizer Alpen allgemein verbreiteten Arten; nur interessante *Oreinen* und 2 Exemplare des *Dichotrachelus Rudenii* waren bemerkenswerthe Vorkommnisse.

Wir schlossen hiermit unsere Insektenjagden.

Auf dem Rückwege hatte ich die Freude die Herren Conservator Dietrich und Professor Heer in Zürich zu begrüfsen und einen kleinen Theil von Heer's so überaus merkwürdigen Sammlungen fossiler Insekten durchsehen zu können. Viele der hier aufbewahrten Ueberreste der Vorzeit sind wunderbar gut erhalten. Heer's genialer, von umfassendem entomologischen Wissen unterstützter Scharfblick weifs aber auch die minder vollständig conservirten Bruchstücke glücklich zu deuten.

In dem nachstehenden Verzeichnisse sind die während unserer Excursion gesammelten Käfer, mit Ausschluss der in Europa allgemein verbreiteten häufigen Arten, welche kein Interesse bieten konnten, aufgeführt, und die Bemerkungen, zu denen sich dabei Veranlassung bot, angeschlossen.

Nur da, wo es zu Vermeidung von Missverständnissen nöthig schien, sind den verzeichneten Insekten Autorenangaben beigefügt worden. Die Nennung des Autors bei einem Insektennamen ist ihrem Wesen nach nichts anderes als ein Citat in kürzester Form. Dabei sind verschiedene Methoden gebräuchlich. Die Botaniker, der Mehrzahl nach und einzelne Entomologen, z. B. LeConte, gehen davon aus, dafs der aus Gattungs- und Artbezeichnung zusammengesetzte Name des betreffenden Objekts als Ganzes zu betrachten sei, und sagen also, um ein Beispiel zu geben, nicht *Cetonia aurata* Linné, weil bei Linné eine *Cetonia aurata* nicht vorkommt, sondern *Cetonia aurata* Fabr., weil Fabricius der Erste ist, bei dem dieser Name erscheint. Freilich verschwindet auf diese Weise in den meisten Fällen der Autor, welcher die Species zuerst in die Wissenschaft einführte, und der Autorname wechselt mit jeder Wandlung des Systems, die die Art zu einem neuen Genus stellt. Der bei den Entomologen ziemlich allgemein übliche Brauch vermeidet dies. Wir pflegen, ohne weitere Rücksicht auf die Gattung, als Autor den zu nennen, der die betreffende Species zuerst beschrieben hat, und überlassen dem entomologischen Publikum, die bei diesem abgekürzten Citate weggelassenen Daten zu suppliren.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beide Methoden lassen sich rechtfertigen; in jedem Falle aber darf man nicht vergessen, dafs die Nennung des Autors keineswegs als integrirender Bestandtheil des Insektennamens, sondern lediglich als eine ihm beigegebene Notiz aufgefafst werden muss, die in vielen Fällen recht brauchbar sein kann, deren jedesmalige Wiederholung auch in den Fällen, wo der Name an und für sich zu keinem Zweifel Anlass giebt, aber durchaus überflüssig ist. Oder ist etwa *Cicindela campestris* nicht vollkommen eben so deutlich als *Cicindela campestris* Linné?

Es schien zweckmäfsig, einmal an alles das zu erinnern, weil der Gebrauch, dem Insektennamen in allen Fällen einen Autor beizufügen und die Ansicht, dafs dies unbedingtes Erforderniss der vollständigen Bezeichnung des Insekts sei, unklare Köpfe auf die wunderliche Idee von einer Art von Eigenthumsrecht des Autors an dem von ihm erfundenen oder in die Wissenschaft eingeführten Namen gebracht haben mag. Und doch liegt es auf der Hand, dafs mit der Veröffentlichung ein solcher Name Gemeingut der wissenschaftlichen Welt wird, dass der Autor mit der Publikation sein Eigenthum an dem Namen ganz im Gegentheile aufgiebt, und dass er daran künftig vielleicht ein gröfseres Interesse, aber nicht mehr und nicht weniger Eigenthumsrecht haben kann als jeder einzelne Dritte.

Verzeichnifs der während der Excursion gesammelten Käfer.

Cicindela gallica Brullé (*chloris* Dej.). Hin und wieder in den südlichen Seitenthälern des Wallis, immer oberhalb der Baumgränze.

Cychrus rostratus. — Saaser Thal.

C. attenuatus. — Val d'Annivier fast 5000 Fufs hoch.

C. cordicollis. — Hoch in den Alpen, an den Abhängen der Mischabelhörner um Fee, am Monte Rosa (am Wege von Macugnaga über das Weifsthor), am Turlozpasse. Der Käfer sitzt einzeln unter Steinen, unbeweglich, mit weit, spinnenartig von sich gestreckstreckten Beinen, und findet sich oft mit einem zarten Thau wie bereift.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Carabus Latreillei. — Nicht häufig am Monte Moro und Monte Rosa. [1]).

C. sylvestris, v. *alpinus.* — Im ganzen Gebiete der Berner und Walliser Alpen, oberhalb der Baumgränze. Die gesammelten Stücke gehören in der Hauptsache dem Typus der Var. *alpinus* an, wenn sie auch innerhalb desselben so sehr variiren, dass man kaum zwei ganz übereinstimmende Stücke finden möchte. Im Allgemeinen waren die am Monte Moro gesammelten Stücke lebhafter gefärbt als die vom Aeggischhorn, die häufig eine düstere, bisweilen ins Schwärzliche ziehende Bronzefarbe zeigten. — Monstrositäten sind bei den ächten *Caraben*, namentlich aus der Gruppe des *C. sylvestris* nicht selten. Ein von uns gesammeltes Stück zeigt am linken Hinterbeine die Schiene beim ersten Drittel ihrer Länge einwärts gebogen, von da aber unförmlich, leicht keulenartig verdickt; die Enddornen sind etwas kürzer und dicker als gewöhnlich. Der Fufs hat noch nicht die Hälfte der normalen Länge, ist unförmlich verdickt, unregelmäfsig gekrümmt, die einzelnen Tarsenglieder sind fest mit einander verwachsen, kaum als solche erkennbar, die Klauen von gewöhnlicher Form, wenig dicker als gewöhnlich.

C. depressus. — Unter Steinen in der alpinen Region ziemlich verbreitet, aber viel weniger häufig als der vorige. Die gesammelten Exemplaren gehören den Varietäten *b* und *c* Schaum (Deutschl. Ins. I. p. 172) an. Ein Stück entspricht durch fast ganz erloschene Grübchen und die sonstige Skulptur der Flügeldecken der Var. *lucens* Schaum (l. c. p. 173), hat aber nicht die lebhaft goldene Färbung Dieser letzteren Form des *C. depressus* schliefst sich *Car. glacialis* Gautier des Cottes (Ann. Soc. ent. Fr. Bull. 1859. CCX. und 1861. p. 97), ebenfalls vom Monte Rosa, an. Die Beschreibung giebt keinerlei Anhalt, diesen Käfer von *depressus* als selbstständige Art zu trennen, noch viel weniger die von Gautier am Schlusse derselben hervorgehobenen Unterschiede, die sich sämmtlich auf Verhältnisse beziehen, die erfahrungsgemäfs gerade bei *Carabus depressus* veränderlich sind. Die aufsergewöhnliche Gröfse des Halsschildes, welches — wenigstens nach der Taf. 2. Fig. 1. gegebenen Abbildung — nur wenig schmäler ist als die Flügeldecken in der Mitte,

---

[1]) Von *Car alpinus* ist diese Art bestimmt durch die Bildung der Fühler des Männchens unterschieden, an denen das 6te bis 8te Glied cylindrisch ist, während diese Glieder bei allen Spielarten des *alpinus* an der Spitze eine Anschwellung zeigen. Schaum.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist allerdings auffallend; allein das vorstehend erwähnte Exemplar des *Car. depressus* mit erloschenen Grübchen der Flügeldecken, welches im Uebrigen mit der Gautier'schen Beschreibung stimmt, und von derselben Lokalität stammt, zeigt dieses breite Halsschild nicht. Dafs man es hier nicht mit einer neuen Art, sondern nur mit einer interessanten Varietät zu thun hat, wie Tournier (Ann. de Fr. Bull. 1860. XXV.) und Fairmaire (eod. 1861. p. I.) mit Bestimmtheit annehmen, und Aubé, Chevrolat und Reiche ebendaselbst mindestens als nicht unwahrscheinlich hinstellen, scheint mir hiernach weiter keinem Zweifel zu unterliegen. [1]).

Uebrigens ist auch von Miller (Wiener entom. Monatssch. 1859) ein *Carabus* aus der Verwandtschaft des *sylvestris* unter demselben Namen publicirt worden.

Nebria picicornis. — Im Annivier-Thale, am Rande eines Zuflusses der Nanvisanche unter Steinen gegen 5000 Fufs hoch.

N. Jokischii. — Unter Steinen am M. Rosa, sehr einzeln.

N. Gyllenhalii. — Ueberall in den niedrigeren Theilen der Alpen. Bei Fee beobachteten wir den Käfer, wie er an dem felsigen Ufer eines Baches unter die Oberfläche des Wassers hinabkletterte und auf dem Grunde desselben herumlief oder sich zwischen den Steinen versteckte. Wahrscheinlich stellte er hier den häufig vorhandenen Ephemerenlarven nach.

N. crenatostriata. — Am Monte Rosa sehr selten.

N. castanea. — Dieser weit verbreitete Alpenkäfer ist auch in diesem Theile der Alpen in der hochalpinen Region unter Steinen in der Nähe des Schnees oder von Bächen sehr gemein und in zahlreichen Varietäten vorhanden.

N. Germari. — An ähnlichen Stellen wie der vorige, aber viel seltener.

Sphodrus amethystinus. — Um Macugnaga besonders im Val Quarazza nach dem Turlozpasse hin, unter Steinen nicht selten. Es scheinen mir keine sicheren Unterschiede dieser Art von *Sphodrus coeruleus* vorhanden zu sein.

Anchomenus complanatus,

Anchomenus depressus. — An den Abhängen des Monte

---

[1]) Die Exemplare mit breitem Halsschilde sind in Kärnthen, Tyrol und am Gotthard die normale Form des *depressus*, am Monte Rosa scheinen sie selten zu sein, ich besitze aber auch von dieser Lokalität ein mit Gautier's Abbildung völlig übereinstimmendes Stück.

Schaum.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rosa kommen diese beiden Käfer nicht selten an sehr nassen Stellen unter Steinen, besonders gern. am schmelzenden Schnee vor. Sie wurden stets unter einander gesammelt und sind schwerlich als eigene Arten unter sich unterschieden. Schon Heer spricht Faun. Col. Helvet. I. p. 58. 3. die Vermuthung ihrer Zusammengehörigkeit aus.

Pterostichus oblongopunctatus. — Val d'Annivier. In der bergigen und alpinen Region bis zu ansehnlicher Höhe aufsteigend, einzeln.

Pt. Spinolae, mit seiner Var. *flavofemoratus.* — Im Val d'Annivier selten, im Saasthale und besonders um Macugnaga, Val Quarazza, häufiger gesammelt.

Pt. multipunctatus. — Ueberall in der alpinen Region häufig. Eine schöne Varietät, etwas kleiner als die typischen Exemplare, lebhafter gefärbt, mit zahlreicheren tieferen Punkten als bei den gewöhnlichen Stücken, findet sich um Macugnaga.

Pt. rutilans. — Abhänge des Monte Rosa am Wege zum Weifsthor, im Val Quarazza, unter Steinen an sehr nassen Stellen in der Nähe des Schnees.

Pt. pinguis. — Selten um Macugnaga, im Val Quarazza.

Pt. cribratus. — Der häufigste *Pterostichus* unter Steinen um Macugnaga.

Trechus strigipennis: Glaber, apterus, testaceus, antennis apicem versus vix incrassatulis, capite prothoraceque paulo longioribus, articulo secundo et quarto subaequalibus, tertio longiore, prothorace transverso, cordato. angulis posticis acute rectis, elytris subovatis, lateribus parum rotundatis, fortiter punctulato-striatis. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Tr. Longhii affinis differt statura minore, magis depressa, antennis brevioribus, crassioribus, apicem versus subincrassatis, articulo quarto secundo vix longiore, prothorace breviore, elytris magis depressis, profundius striatis, striis densius punctatis, usque ad apicem versus productis, striis prima et quinta apice junctis.

Unter Steinen auf dem Monte Moro in der Nähe der Schneeregion nicht gerade selten.

Der Käfer gehört zur Abtheilung *O.* der Schaum'schen Bearbeitung (Ins. Deutschl. I. 1. p. 636), da die Streifen der Flügeldecken zwar aufsergewöhnlich tief eingegraben, aber nicht gerade stark punktirt sind. Dem *Longhii* steht er wohl am nächsten, auch an *Tr. ochraceus* erinnert er, unterscheidet sich aber sogleich durch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die punktirten Streifen der Flügeldecken und die in beiden Geschlechtern einfachen Schenkel.

Leptusa nubigena: Elongata, depressa, subnitida, omnium subtilissime pubescens, subglabra, testacea, capite abdomineque medio nigris, longitudine aequalibus rude punctatis — Long. 1 lin.

Antennae capite prothoraceque paulo longiores, apicem versus incrassatae, articulis primo et secundo subelongatis, tertio basi valde attenuato, constricto, sequentibus transversis, sensim crassioribus, ultimo ovato, apice acuminato. Caput rotundatum, nigrum, nitidum, subtiliter punctulatum, ore testaceo. Prothorax capite vix latior, basin versus angustatus, angulis omnibus rotundatis, depressus, medio late, minus profunde canaliculatus, testaceus. Elytra prothoracis longitudine, testacea, rude punctata, depressa, utrinque pone medium late impressa. Abdomen elongatum, apicem versus leviter dilatatum, nigrum, basi apiceque testaceum.

Monte Moro, unmittelbar unterhalb der Gränze des ewigen Schnees auf dem südlichen Abhange. Der Käfer findet sich, meist in kleinen Gesellschaften an der Unterseite von flachen Steinen, an trockenen Stellen. Ich habe ihn nie auf der Erde, sondern stets am Steine selbst angetroffen, an welchem er sich fester anzuhalten vermag, als man es nach der Bildung seiner zarten Tarsen vermuthen sollte.

Leptusa nubigena erinnert in ihrem Habitus etwas an *Homalota circellaris*, die Untersuchung der Mundtheile zeigt aber mit voller Sicherheit, dafs sie in der That zu *Leptusa* gehört. Die Gattung ist durch die Bildung der Zunge sehr ausgezeichnet und auch dadurch merkwürdig, dafs nicht nur die Vordertarsen, sondern auch die Mitteltarsen nur 4gliedrig sind (so verhält es sich wenigstens bei *Leptusa nubigena*, *ruficollis* und andern von mir untersuchten Arten). Meines Wissens ist dies das erste Beispiel derartig vertheilter Fufsgliederzahl unter den *Staphylinen*. Die Gattungsdiagnose verlangt hiernach eine entsprechende Abänderung.

Quedius fimbriatus. — Allenthalben in der ganzen Kette der Alpen verbreitet und an den sumpfigen Ufern von Gebirgsbächen in der subalpinen und alpinen Region nicht selten. Der Käfer wird oft mit *Oreinen*-Arten zusammen von dichten Pflanzengruppen gekötschert. Annivier, Macugnaga u. s. w.

Philonthus Ghilianii. — Val Quarazza in der Nähe des Turlozpasses, sehr selten.

Stenus longipes. — Am Rhoneufer bei Siders. Auch sonst ist dieser *Stenus* in der Schweiz weit verbreitet; zu dem von Heer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

genannten Fangplatze kann ich noch Zürich und Ragaz hinzufügen.

St. glacialis. — Nur 2 Stück an den Abhängen des Monte Rosa am Rande des Schnees unter Steinen.

Bledius longulus. — Bei Ayer im Annivier-Thale im Ufersande der Nanvisanche.

Anthophagus spectabilis. — Einzelne Exemplare dieser ansehnlichen Art fanden wir bei Zinal im Annivier-Thale in einer sumpfigen Stelle auf den Zweigen junger Lärchenbäume.

A. armiger. — Allenthalben in der subalpinen und alpinen Region im Grase sowie auf Bäumen und Sträuchern gemein.

A. austriacus. — Mit dem vorigen verbreitet und ebenso gemein. Steigt im Allgemeinen weniger tief in die Thäler hinab und höher in die hochalpine Region hinauf als dieser.

A. alpinus. — Weniger verbreitet als die beiden vorigen, stellenweise sehr häufig, der alpinen und hochalpinen Region angehörig.

A. fallax. — Ueberall in den von uns besuchten Alpengegenden, eine der häufigsten Arten.

A. omalinus. — Hier und da in der subalpinen und alpinen Region, seltener als der vorige.

A. brevicornis: Rufo-testaceus, nitidus, convexiusculus, abdomine ante apicem elytrorumque maculu magna apicali nigris, prothorace transversim subquadrato, crebre punctato, antennis crassiusculis, capite prothoraceque parum longioribus. — Long. $2\frac{1}{4}$—$2\frac{1}{2}$ lin.

Antennae crassiores, articulis secundo et tertio subaequalibus, quarto praecedente breviore, ovato, latitudine haud longiore, reliquis sensim paulo longioribus. Caput magnum, latum, inter antennas lineis duabus obliquis impressum. Prothorax magnus, transversim subquadratus, basin versus angustatus, punctatus, linea media laevigata, tenuissime parcius pubescens. Elytra basi prothorace paulo latiora, apicem versus parum ampliata, prothorace sesqui longiora, pube grisea tenui brevissima vestita, macula apicali nigra, magna, oblique ad suturam basin versus adscendente notata.

Bei Saas von Erlen am Ufer des Vispbaches in ziemlicher Menge abgeklopft. Auch bei Macugnaga am Ufer der Anza und im Annivier-Thale an der Nanvisanche von Gesträuchen gesammelt. Ausserdem habe ich den Käfer früher bei Hinterrhein gefunden und Kahr hat ihn in Steyermark gesammelt.

A. brevicornis ist dem *A. praeustus*, den er in der subalpinen Region zu vertreten scheint, nahe verwandt, und ist jedenfalls viel-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fach mit ihm verwechselt worden. Die viel kürzeren und dickeren Fühler, die besonders beim Männchen auffallen, lassen die Art aber leicht erkennen. Sie weicht aufserdem von *brevicornis* durch grössere Wölbung und mehr gleichbreite Gestalt des Körpers, indem die Flügeldecken weniger erweitert sind, durch etwas feinere und namentlich kürzere Behaarung sowie dadurch ab, dafs der schwarze Fleck an der Spitze der Flügeldecken sich schräg an der Naht nach dem Schildchen zu hinaufzieht, und nicht selten bis zur Flügeldeckenwurzel reicht, während derselbe Fleck bei *A. praeustus* in seinem obern Theile dergestalt abgerundet ist, dafs er die Naht bis gegen die Flügeldeckenspitze hin frei läfst.

Anthobium signatum.

A. ophthalmicum.

A. sorbi.

A. anale.

A. palligerum.

A. longipenne.

A. longulum. — Sämmtlich um Macugnaga gesammelt.

Adelops tarsalis: Ovatus, obscure ferrugineus, griseo-pubescens, antennis gracilioribus, capitis prothoracisque longitudine, nono articulo praecedente paulo majore. — Long. $\frac{3}{4}$—1 lin.

Mas: tarsis anticis quinque articulatis, valde dilatatis.

Ovatus, apicem versus modice attenuatus, obscuro-ferrugineus, omnium subtilissime sericeo-pubescens. Antennae capitis prothoracisque longitudine, graciliores, apicem versus vix incrassatae, articulo octavo nono parum breviore et angustiore, articulis tertio — sexto crassitie triplo, septimo duplo longioribus, nono et decimo crassitie haud brevioribus. Prothorax convexus, nitidulus, transversus, longitudine duplo latior, antrorsum angustatus, lateribus rotundatus, antice truncatus. basi utrinque sinuatus, angulis posticis acutis, retrorsum productis, densissime subtilissime punctulatus, subaciculatus. Coleoptera basi prothorace parum angustiora, lateribus subrectis leviter convergentibus, apice rotundata, latitudine basali tertia parte longiora, subtilissime transversim strigosa vel aciculata. Pedes testacei, tarsi antici feminae simplices quadriarticulati, maris valde dilatati, articulo primo maximo subtransverso, sequentibus duobus sensim minoribus, cordatis, quarto minutissimo, haud dilatato, quinto elongato, praecedentibus tribus longitudine aequali.

Dem *Ad. Schiödtei* verwandt, aber beträchtlich gröfser, dunkler gefärbt, breiter, die Fühler etwas länger und merklich dünner, die Behaarung des Körpers feiner, die Vordertarsen beim Männchen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stärker erweitert. Fünfgliedrige Vordertarsen des Männchens haben beide Arten mit einander gemein.

Bei der ganz unverkennbaren Uebereinstimmung der beiden eben erwähnten Arten mit *Adelops ovatus* und den übrigen der Abtheilung ** Miller's (Verh. zool. bot. Ver. Wien 1855. V. p. 508) angehörigen Species, würde es ebenso wenig gerechtfertigt sein, auf dem, bei dem einen Geschlechte auftretenden Unterschied in der Zahl der Vordertarsenglieder eine besondere Gattung zu gründen, als z. B. innerhalb der Gattung *Agathidium*, wo Erichson (vergl. Ins. Deutschl. III. p. 95 flg.) ähnliche Abweichungen in der Tarsenbildung einzelner Arten beobachtete, ohne deshalb neue Gattungen daraus zu machen. Schiödte hat an den ihm damals bekannten beiden Arten seiner Gattung *Bathyscia* bereits Unterschiede in der gröfseren oder geringeren Erweiterung der Vordertarsen, sowie nicht minder leichte Differenzen in den Mundtheilen beobachtet. Wollte man Abweichungen dieser Art generische Bedeutung beilegen, so würde sich wahrscheinlich aus jeder einzelnen *Adelops*-Art eine besondere Gattung herstellen lassen.

Hydnobius punctatus. — Auf Alpenwiesen in der Nähe von Mattmark am Monte Moro in einem Pärchen gefangen. Der Käfer liebt die alpine Region, ich habe ihn auf der Höhe des Bernardinopasses (zwischen Hinterrhein und Bernardino), auf dem Flüelapasse (zwischen Davos und dem oberen Engadin) und auf der Pasterze bei Heiligenblut gesammelt.

Anisotoma dubia. — Wiesen um Maeugnaga.

Cercus rufilabris. — Auf Sumpfwiesen um Siders, z. B. am Ufer der kleinen Seen in der unmittelbaren Nähe der Stadt nicht sehr zahlreich gesammelt.

Lathropus sepicola. — Ein einzelnes Stück dieses seltenen Käfers klopften wir in der Nähe von Siders von Hecken.

Attagenus verbasci Linn. (*trifasciatus* Fabr.). — Auf verschiedenen blühenden Gewächsen auf dem Wege von Siders nach Vahren und im Saaser Thal, in der Nähe von Stalden.

Georyssus laesicollis. — Am Rhoneufer bei Siders, einzeln.

Aphodius discus. — Bei Fee unter Steinen und bei Maeugnaga an den Abhängen des Monte Rosa in der Nähe des Schnees. Eine Varietät, kleiner, hellgefärbt, das Halsschild dichter und stärker punktirt, die Zwischenräume der Flügeldecken etwas gewölbt, fanden wir ebendaselbst einige Male.

Melanophila cyanea Fabr. (*tarda* Fabr.). — Im Annivier-Thale, an frisch gefällten Baumstämmen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Anthaxia morio Fabr. — Ebendaselbst gekötschert.

Anthaxia quadripunctata. — Saaser Thal, bei Macugnaga,

Chrysobothrys chrysostigma. — Saaser Thal, von Erlenbüschen abgeklopft.

Agrilus biguttatus. — Val Quarazza auf Lärchen.

A. olivicolor Ksw. (*olivaceus* Rtzb.). — Von Hecken bei Siders in einigen Exemplaren abgeklopft.

A viridis. — Um Macugnaga.

Adelocera fasciata. — Um Macugnaga.

Adrastus limbatus. — Um Siders.

A. pallens. — Desgl.

A. lacertosus. — Desgl. Der Käfer liebt Weidengesträuch an den Ufern der Flüsse und findet sich hier manchmal recht häufig.

A. humilis. — Einzeln um Siders gesammelt.

Corymbites impressus. — Val Quarazza.

C. aeneus. — Allenthalben verbreitet; die Stücke um Macugnaga und aus den Seitenthälern des Anzaskathales zeigen alle hellrothe, die aus dem Saaser Thale dunkle Beine.

C. rugosus. — Allenthalben in der hochalpinen Region unter Steinen häufig. Die Stücke vom Monte Rosa und den Abhängen der Mischabelhörner sind durchschnittlich lebhafter, die vom Aeggischhorn düsterer und trüber gefärbt.

C. affinis. — Im Val Quarazza selten.

C. sulphuripennis. — Im Val Quarazza ein einzelnes Stück.

C. signatus. — Saaser Thal.

Athous niger Linn. (*hirtus* Herbst). — Annivier-Thal.

A. undulatus. — Val d'Annivier, selten.

Cryptohypnus [1]) *rivularius.* — Um Fee nicht selten unter Steinen.

Cr. tetragraphus. — Verbreitet im Thale und in der subalpinen Region.

---

[1]) Es bedarf für Niemanden, der griechisch versteht, der Erklärung, dafs die Aenderung des schlecht gebildeten Namens *Cryptohypnus* in *Cryphthypnus* völlig den Regeln der griechischen Sprache gemäfsist. Nach den in Dresden angenommenen Grundsätzen über Nomenclatur jedoch, wonach eine zu weit gehende Rigorosität vermieden und ein einmal vorhandener Name womöglich unverändert erhalten werden soll, kehre ich zu dem ursprünglichen Namen zurück, da er zwar überlautend und fehlerhaft ist, aber doch mit seinem unaufgelösten Hiatus nicht gegen die Grundregeln der Sprache verstöfst.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Cr. dermestoides. — Am Monte Rosa bei Macugnaga unter Steinen in der Nähe des Schnees einzeln.

Cr. minutissimus. — Nicht selten um Siders.

Cardiophorus nigerrimus. — Um Siders auf jungen Kiefern, ziemlich selten.

C. ebeninus. — Mit dem vorigen, doch ebenfalls selten.

Helodes Hausmanni. — Einige Stücke dieses alpinen *Cyphoniden* wurden am Monte Rosa am Rande eines Gebirgsbaches in der Nähe des Weges nach dem Weifsthorpasse gesammelt.

Cyphon variabilis. — Häufig um Siders auf feuchten Wiesen.

Cantharis alpina Paykull. — Wir haben diesen ansehnlichen Käfer nicht selten in allen von uns besuchten Alpenthälern, z. B. im Annivier-, Saas-, Anzasca-, Quarazza-Thale angetroffen. Fast alle gesammelten Exemplare sind schwarz, nur der Vordertheil des Kopfes, die Fühlerbasis, Seitenrand des Halsschildes und die Beine zum Theil gelblich. Ein einzelnes Stück mit gelben Flügeldecken und auch im übrigen vorwaltender gelblicher Färbung kam mir im Annivier-Thale in Gesellschaft von Exemplaren der eben beschriebenen Form vor.

C. abdominalis. — Hin und wieder im Saaser- und Anzasca-Thale.

C. Erichsonii. — Macugnaga, selten.

C. tristis. — Saaser Thal.

C. fibulata. — Auf den Zweigen von Lärchen in der subalpinen Region, in allen von uns besuchten Alpenthälern, bis zur Baumgränze hinaufsteigend.

C. rufa. — Ein einzelnes Stück im Val Quarazza.

C. pilosa. — Nicht gerade selten in verschiedenen Alpenthälern, besonders auf Fichten.

C. prolixa. — Noch etwas häufiger als die vorige, in beiden Geschlechtern gesammelt, auch in copula angetroffen. Die Vermuthung, dafs *Telephorus sulcifrons* Märkel als Weibchen zu dieser Art gshört (vergl. Kiesenw. Ins. Deutschl. IV. p. 500), hat sich hierbei bestätigt.

C. discoidea. — Val Quarazza ein einzelnes Stück.

C. rufescens Letzner (*concolor* Märkel). — Hin und wieder um Saas, Macugnaga, auch im Val Quarazza.

C. fulva Scopoli (*melanura* Illiger). — Gemein im Wallis auf Schirmblumen.

C. fuscicornis. — Hin und wieder um Saas und Macugnaga.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

C. testacea. — Nicht selten, in allen Alpenthälern bis zur Baumgränze hinauf.

C. nigripes. — Ebenfalls häufig, besonders auf den Zweigen der Lärchen in subalpiner Region, gemein bei Fee.

C. semiflava Küster. — Um Macugnaga, nicht selten, in besonders kleinen Exemplaren.

C. pallida. — Ein einzelnes Stück im Val Quarazza.

C. atra. — Bei Saas auf Fichtenzweigen.

C. laricicola: Nigra, prothorace, pedibus anoque fulvis, elytris dense subtilius rugoso-punctulatis, minus rigidis. — Long. 3½ lin.

Caput nigrum, ore rufo, fronte inter oculos biimpressa, nitidulum, subtiliter punctulatum. Antennae nigrae, basi piceae vel rufo-piceae, maris dimidium elytrorum superantes, feminae breviores, articulo tertio secundo plus duplo longiore, quarto subaequali, minus tenues, apicem versus subattenuatae. Prothorax transversus, basi apiceque truncatus, antrorsum angustatus, lateribus haud rotundatis, ad basin et ad apicem obtuse angulatis, angulis anticis rotundatis, posticis obtusis, haud dentatis, marginatus, margine laterali explanato, subelevato, haud incrassato, undique subtiliter dense punctulatus. Coleoptera prothoracis latitudine, apicem versus subdilatata, prothorace quadruplo longiora, nitidula, subtiliter dense punctulata, rugulosa, lineis tribus disci elevatis, obsoletis, nigra, omnium subtilissime griseo pubescentia. Corpus subtus nigrum, mesosterno, abdominis apice pedibusque rufo-testaceis.

Der *C. denticollis* Schummel (*Redtenbacheri* Märkel) sehr ähnlich, aber unterschieden durch die nach der Spitze hin etwas verdünnten Fühler, breiteres Halsschild, stumpfere Hinterecken desselben, viel feiner und dichter punktirte und daher glänzendere, weniger steife Flügeldecken.

In ziemlicher Menge im Thale von Macugnaga und namentlich dem Val Quarazza auf Lärchenzweigen gesammelt.

Mit dieser Art scheint die mir in Natur unbekannte *Rhagonycha distinguenda* Baudi manche Aehnlichkeit zu besitzen, doch nennt sie der Beschreiber „*elongata*“ und giebt ihr einen „Prothorax subquadratus, antennae graciles“ und eine Länge von 4 Linien, so dafs er jedenfalls eine verschiedene Art vor sich gehabt hat.

Malthinus fasciatus. — Mit den Varietäten *seriepunctatus* und *balteatus* um Siders einige Male gesammelt.

M. flaveolus. — Mehrfach um Saas und Macugnaga.

M. biguttulus. — Nicht selten in der subalpinen Region.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

M. frontalis. — Mehrfach von Fichten und Lärchen geklopft, um Saas und Macugnaga.

Malthodes sanguinolentus. — Im Saaser Thale.

M. marginatus. — Desgl.

M. pellucidus. — Macugnaga.

M. mysticus. — Macugnaga.

M. trifurcatus. — In allen Alpenthälern zum Theil in Riesenexemplaren aufgefunden, von der subalpinen Region an bis zur obersten Baumgränze. Am häufigsten auf den Zweigen der Lärchen anzutreffen.

M. alpicola. — An einer einzigen Stelle am Ufer der Nanvisauche im Annivier-Thale auf sterilem, mit spärlicher Kräutervegetation bedecktem Boden, in Mehrzahl in beiden Geschlechtern gesammelt. Die Käfer, besonders die Weibchen, waren frisch entwickelt und bei den letzteren die Flügel zum grofsen Theile noch nicht ausgebildet. — Die Entwicklung der Flügel scheint überhaupt bei den *Malthoden* langsam vor sich zu gehen. Man trifft häufig Exemplare an, die sich durch den Mangel der Flügel, auch wohl durch kürzere Flügeldecken auszeichnen. Dergleichen Stücke machen nicht selten ganz den Eindruck von besondern Arten, und ich habe sie von verschiedenen Seiten als solche zugesendet erhalten. Es ist mir aber höchst wahrscheinlich, dafs es nur weibliche, in ihrer Entwicklung noch nicht ganz vollendete oder darin gestörte Exemplare von andern, im normalen Zustande geflügelten Arten sind.

M. flavoguttatus. — Auf Wiesen in der subalpinen Region hin und wieder, im Annivier-, Saas- und Anzasca-Thale.

M. misellus. — Von Erlenbüschen in der alpinen Region im Annivier-Thale.

M. hexacanthus. — Auf Lärchen in der subalpinen und alpinen Region weit verbreitet.

M. aemulus: Niger, nitidulus, tenuiter griseo-pubescens, antennis corpore in utroque sexu multo brevioribus, prothorace longitudine plus duplo latiore, marginato, angulis anticis prominulis, elevatis, elytris apice concoloribus. — Long. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$ lin.

Mas: Segmentis ultimis dorsalibus elongatis, ultimo angusto, parallelo, lateribus utrinque dente magno triangulari, deorsum vergente instructo, apice triangulariter inciso; ventrali penultimo profunde emarginato, utrinque triangulariter lobato, ultimo stylum gracilem, parum curvatum, usque ad summam basin fissum, furcatum exhibente.

Fusco-niger, pube subtili vix cinerascens, nitidulus. Antennae

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

minus validae, corpore in utroque sexu breviores, nigrae, basi dilutiores, interdum testaceae, rarius concolores, articulis secundo et tertio aequalibus. Prothorax longitudine duplo fere latior, basin versus leviter angustatus, subinaequalis, margine in angulis anticis valde prominulis, dentem obtusum, retrorsum spectantem constituentibus, incrassato. Coleoptera latitudine duplo longiora, apice, concoloria, obsolete punctata, alutacea. Alae elytris plus sesqui longiores.

Leicht kenntlich an dem breiten kurzen Halsschilde, mit beträchtlich vorspringenden Vorderecken, sowie beim Männchen an dem abwärts gerichteten grofsen dreieckigen Zahne an den Seiten des letzten Rückensegments.

In grofser Anzahl in einem Buchenwäldchen zwischen der Kirche von Macugnaga und der Anza auf Gräsern gesammelt.

M. cyphonurus: Niger, pube brevi cinerascens, antennis corpore brevioribus, prothorace transverso inaequali. — Long. 1—1$\frac{1}{3}$ lin.

Mas: Segmentis ultimis dorsalibus valde elongatis, penultimo lateribus utrinque appendiculo brevi filiformi instructo, ultimo profunde fisso, furcato; ventrali penultimo emarginato, utrinque in lobum elongatum lanceolatum, producto, ultimo stylum graciliorem, sinuatim (curvatum) apice furcatum exhibente.

Niger, pube subtiliore cinerascens. Antennae minus validae, corpore in utroque sexu breviores, nigrae, basi vix dilutiores, articulis secundo et tertio aequalibus. Prothorax longitudine multo latior, basin versus leviter angustatus, subinaequalis, angulis anticis oblique truncatis, vix prominulis. Coleoptera latitudine duplo longiora, apice concoloria, obsolete punctata, alutacea. Alae elytris sesqui, vel plus sesqui, non tamen duplo longiora. Abdomen fuscum, lateribus obsolete flavide maculosum.

Dem *M. laciniatus* verwandt, aber durch dünnere und viel kürzere Fühler, breiteres Halsschild, längere Flügeldecken, den Mangel des gelben Spitzentropfens bei beiden Geschlechtern gewiss verschieden. In der Bildung der letzten Hinterleibssegmente stimmen beide Arten einigermafsen überein, allein bei *cyphonurus* sind die Seitentheile des vorletzten Bauchsegments viel länger ausgezogen, und beide Schenkel der Gabel, in welche das letzte Rückensegment gespalten ist, verbreitern sich nach der Spitze zu und sind hier gerade abgestutzt. Auch die Schenkel der Gabel des letzten Bauchsegments sind am Ende breit abgestutzt, oder vielmehr sogar flach ausgerandet.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In Mehrzahl, wenn auch nicht gerade häufig, in Gesellschaft des vorigen um Maengnaga aufgefunden.

M. brevicollis [1]). — Nicht selten um Maengnaga.

Ebaeus thoracicus. — Ueberaus gemein um Siders.

Anthocomus alpinus Girand Verh. zool. bot. Ver. Wien I. p. 132. (*Ebaeus*) — 2 Stück dieses Käfers wurden von uns, das eine auf dem Wege von Saas nach Fee, das andere im Val Quarazza von Baumzweigen geklopft, beides sind Weibchen. Dagegen theilte mir Dr. Stierlin ein im obern Engadin auf Rhododendron gesammeltes männliches Exemplar mit, welches von dem Weibchen nur durch schlankere Gestalt, längere, stärker gesägte Fühler, und das aufsen über das zweite Tarsenglied verlängerte erste Tarsenglied abweicht. Die Flügeldeckenspitze ist weder eingedrückt noch mit Fortsätzen versehen. Hierdurch, sowie durch den Habitus überhaupt, weicht der Käfer sehr von den ächten *Ebaeus*-Arten ab und schliefst sich mehr den *Attalus*-Arten an, von welchen er wieder durch das schlankere am Ende zugespitzte Endglied der Maxillartaster verschieden ist. Von *Anthocomus* trennen ihn die ganz hornigen Bauchsegmente allein. J.-Duval macht mit Recht darauf aufmerksam, dafs dieses Merkmal von keiner durchgreifenden Bedeutung sei. Einstweilen bringe ich das Thier zur Gattung *Anthocomus*, wo er sich dem *Anthocomus transfuga* Kies. zunächst anschliefst.

Dasytes plumbeus Müller. Panzer. — Allenthalben gemein.

D. niger Linn. — Bis in die hochalpine Region hinaufsteigend.

D. obscurus. — Häufig in der alpinen und subalpinen Region.

---

[1]) Die Zahl der nach obigem Verzeichnisse in der Zeit von wenigen Wochen gesammelten *Malthiniden* zeigt, wie reiche Ausbeute von diesen Thieren gemacht werden kann, wenn man sie nicht unbeachtet lassen will. Es kommt freilich darauf an, sie gut zu präpariren. Sie müssen beim Tödten vor aller Nässe oder Feuchtigkeit bewahrt bleiben, und nach dem Tode nicht zu rasch getrocknet werden. Es empfiehlt sich sehr, einzelne Exemplare mit zum Fluge emporgehobenen Flügeldecken und Flügeln aufzukleben, weil auf diese Weise die letzten Hinterleibssegmente von allen Seiten sichtbar sind. Die Tödtung erfolgt am Besten durch die Dünste einiger Tropfen Naphta, die man auf die Innenseite des Korkes des Fanggläschens thut, oder noch besser durch ein wenig, gleich beim Beginn der Excursion in das Fangglas gethanes, gehörig in Papier eingeschlagenes Cyan-Kalium.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Haplocnemus alpestris: Oblongus, viridi-aeneus, nitidus, fusco-pubescens, pilis minus longis parce hirtus, antennis pedibusque nigris, capite subtilius rude, prothorace fortius inaequaliter, elytris dense fortiter punctatis, rugulosis. — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Mas: Antennis capite prothoraceque longioribus, fortiter serratis.

Caput minus nitidum, densius punctatum, fronte parum convexa, utrinque inter oculos longitudinaliter impressa. Antennae maris capite prothoraceque multo longiores, nigrae, articulo secundo parvo, rotundato, tertio secundo plus duplo longiore, triangulari, angulo interno obtuso, latitudine vix longiore, articulis sequentibus intus in dentem acutum productis, articulis penultimis sensim paulo angustioribus, ultimo oblongo, apice subacuminato, praecedente duplo fere longiore. Prothorax transversim convexus, longitudine latior, antrorsum angustatus, fortius inaequaliter minus dense punctatus, lateribus basin versus rotundatis, angulis omnibus rotundatis, basi lateribusque marginatus, margine integro haud crenulato. Coleoptera prothorace plus triplo longiora, dimidio latiora, fortiter dense punctata, rugulosa, pube tenui fusca, pilisque nigris erectis parcius hirta, margine integro. Pedes nigri.

Um Macugnaga und im Val Quarazza 2 Exemplare.

Unter den *Haplocnemus*-Arten durch Gröfse, mäfsigen Glanz, ganz schwarze Fühler und Beine, dunkle, ziemlich sparsame Behaarung, ziemlich stark punktirte Flügeldecken ausgezeichnet.

H. tarsalis Sahlb. — Monte Rosa.

Julistus memnonius: Oblongus, subconvexus, dorso subdepressus, niger, griseo pubescens, antennis acute serratis, tarsis posticis elongatis, articulo secundo primo paulo longiore. — Long. 2 lin.

Oblongus, convexiusculus, dorso subdepressus, niger, nitidulus, pube grisea villosulus. Caput maris prothorace vix, feminae distincte angustius, dense subtilius rude punctatus, utrinque ad oculorum insertionem linea longitudinali impressus. Antennae capite prothoraceque paulo longiores, acute serratae, articulo secundo parvo, ovato, tertio maris obconico, feminae subelongato, subcylindrico, apicem versus leviter tantum incrassato, quarto triangulari, parvo, quinto illo duplo latiore, penultimis latitudine sensim decrescentibus, angulo interno minus acuto, ultimo ovato, elongato. Prothorax transversim convexus, nitidulus, parcius subtilius punctatus, punctis latera versus densioribus, lateribus modice rotundatus, basin versus minus, apicem versus magis angustatus. Coleoptera pro-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

thorace duplo fere latiora, subparallela, apicem versus parum ampliata, convexiuscula, dorso leviter depressa, dense minus profunde punctata, subpruinosa, griseo-pubescentia et subpilosa. Pedes graciliores. [1])

Ein einzelnes Stück im Annivier-Thale gesammelt. Der Käfer ist mir aber auch aus Schlesien in beiden Geschlechtern zugesendet worden.

Helops convexus. — Unter Steinen und auf Baumzweigen, bis zu sehr ansehnlicher Höhe in den Alpenthälern emporsteigend.

Cistela fusca. — Gemein auf verschiedenen Sträuchern um Siders.

C. hypocrita. — Auf Fichten und Lärchen in den höheren Alpenthälern, z. B. bei Zinal im Annivier- und bei Saas im Saaser-Thale, auch bei Macugnaga nicht gerade selten.

---

[1]) Möglich, dafs Olivier mit seiner *Melyris floralis* (Ent. II. No. 21. p. 10. Taf. I. Fig. 2.) dieses Thier gemeint hat, die Abbildung stimmt einigermafsen überein. Gewifsheit ist darüber nicht zu erlangen. Die östreichischen und ungarischen Entomologen pflegen die nachstehend beschriebene Art darunter zu verstehen:

Julistus floricola: Oblongus, cylindricus, niger, antennis acute serratis, elytris fortiter dense punctatis, rugulosis. — Long. 2 lin.

Elongatus, convexus, parallelus, subcylindricus, niger subnitidus, pube erecta fusco-grisea villosulus. Caput prothorace angustius, aequaliter paulo convexum, utrinque supra antennarum insertionem ad oculi marginem interiorem linea longitudinali leviter impressa, parce subtilius punctatum. Antennae nigrae, maris capite prothoraceque distincte longiores, feminae vix longiores, articulo primo secundo multo majore, secundo parvo, subrotundato, tertio obconico, secundo plus duplo longiore, quarto triangulari, angulo interno acuto, sequentibus acute serratis, subpectinatis, penultimis latitudine decrescentibus, ultimo ovato, maris multo magis serratae, subpectinatae, articulo tertio subtriangulari. Prothorax transversus, basi apiceque angustatus, lateribus fortiter rotundatus, marginatus, convexiusculus, disco parcius, lateribus et basi densius punctatus. Coleoptera prothorace paulo latiora, apicem versus omnino non aut vix ampliata, fortius ruguloso-punctata. Pedes tibiis tarsisque plus minusve picescentibus.

Dem *J. funera* ziemlich nahe stehend, aber länger gestreckt, mehr gleichbreit, stärker gewölbt, die Fühler einfarbig, länger und stärker, namentlich beim Männchen fast kammartig gezähnt, die Flügeldecken stärker punktirt.

Ungarn, Oesterreich.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Marolia variegata. — Von Lärchenzweigen im Val Quarazza abgeklopft.

Scraptia ferruginea: Elongata, testacea, flavo pubescens, antennis corporis dimidium vix attingentibus, articulo quarto praecedentibus duobus simul sumtis longiore, tarsis elongatis gracilibus. — Long. 1 lin.

Mas: magis elongatus, antennis longioribus. Caput breve, convexum, nitidulum, punctatum, parum pubescens, oculis nigris, modice convexis, capitis margini basali valde approximatis, haud tamen eum attingentibus. Antennae maris vix dimidii corporis longitudine, feminae adhuc breviores, filiformes, articulo primo haud incrassato, parum elongato, praecedentibus duobus simul sumtis distincte longiore, quinto quarto paulo breviore, reliquis subaequalibus, apicem versus sensim paulo brevioribus et tenuioribus, ultimo oblongo-ovato. Prothorax coleopteris parum angustior, longitudine duplo latior, antrorsum angustatus, lateribus a medio inde valde rotundatis, angulis anticis nullis, posticis rectis, margine antico medio subtruncato, basali leviter trisinuato, dense subtilius punctatus, parum convexus, inaequalis, utrinque ad basin foveolatus. Elytra prothorace quadruplo longiora, subparallela, singula apice rotundata, densius minus subtiliter punctata, rugulosa. Tarsi elongati, tarsorum posticorum articulus primus ultimis tribus simul sumtis dimidio fere longior.

Der *Scraptia ophthalmica* Mulsant verwandt, aber durch die ganz andern Verhältnisse der Fühlerglieder unterschieden, indem das zweite Glied deutlich länger ist als das dritte, und dieses kaum ein Drittel der Länge des vierten hat, während letzteres das längste von allen ist.

Auf Hecken in der Nähe von Siders, namentlich auf Berberizensträuchern, häufig auch in den Blüthen von Clematis vitalba um Visp und Stalden. In Mehrzahl gesammelt.

Notoxus brachycerus. — Einzeln in Gebüschen am Ufer der Rhone um Siders.

N. monocerus. — Wie der vorige, aber etwas häufiger.

N. cornutus. — Gemein um Siders, namentlich auf den Zweigen von Weidensträuchern.

Anthicus fasciatus. — Um Stalden, Fee, Macugnaga auf Blüthen.

Xylophilus nigrinus. — Ein einzelnes Stück bei Vissoye im Annivier-Thale.

Mordella aculeata Linn. — Macugnaga.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

M. fasciata. — Siders.

Mordellistena lateralis Ol. — Siders.

M. subtruncata. — Siders.

Anaspis rufilabris. — Macugnaga.

Silaria latiuscula. — Macugnaga.

Pentaria sericaria. — Siders, auf blühender Clematis einige Male gesammelt.

Polydrosus fulvicornis. — Gemein in der subalpinen und alpinen Region auf Erlenzweigen; in allen Alpenthälern aufgefunden.

P. planifrons. — Eine Anzahl Exemplare dieses schönen Käfers wurden von uns in der alpinen Region an der obersten Baumgränze auf Erlenbüschen gefunden. (Am Wege von Macugnaga nach dem Weifsthorpasse.)

P. flavovirens. — Ebenfalls auf Erlenbüschen gesammelt, in der subalpinen Region.

P. paradoxus. — Desgleichen auf Erlenbüschen das eine Mal in grofser Anzahl am Monte Rosa, auch im Annivier-Thale.

Phyllobius alpinus Stierlin. — Der Käfer, welcher mir übrigens von Stierlin selbst bestimmt wurde, tritt sehr nahe an *Ph. xanthocnemus* Kies. heran und wird jedenfalls mit *scutellaris* Redt. verbunden werden müssen, wenn Miller's Ansicht, Wien. entom. Monatsschr. 1858 p. 201 über den Umfang des Varietätenkreises dieser Art richtig ist, was ich nicht zu bestreiten wage.

Otiorhynchus griseopunctatus. — Nicht selten um Macugnaga.

O. niger var. ζ Stierlin. — Häufig unter Steinen oberhalb der Baumgränze auf dem Aeggischhorn.

O. amplipennis. — Nicht selten um Macugnaga, namentlich im Val Quarazza häufig.

O. lanuginosus Schh. var. *neglectus* Stierl. — Im Saaser- und Anzasca-Thale häufig, ziemlich hoch unter Steinen am Monte Moro, dem Monte Rosa u. s. w. vorkommend.

O. densatus. — Häufig unter Steinen in der alpinen und hochalpinen Region, Monte Rosa, Monte Moro, Turloz u. s. w.

O. subdentatus. — Häufig in allen Alpenthälern in der subalpinen und alpinen Region.

O. varius. — In den Blüthen von Rhododendron am Monte Rosa gesammelt, auch unter trockenem Laube und unter Steinen in dem Hölzchen neben der Kirche von Macugnaga, sowie einzeln im Annivier-Thale gesammelt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

O. difficilis. — Gemein auf Lärchen im Thal von Macugnaga und vor allem im Val Quarazza.

O. pauxillus. — Unter Moos auf trockenem Laube bei Macugnaga gesammelt.

O. hirticornis. — In schönen Varietäten mit dem vorigen gesammelt.

O. auricomus. — Allenthalben in der alpinen Region auf Lärchen häufig.

O. rugifrons. — Unter Steinen in hochalpiner Region, am Monte Moro.

Die Zahl der von uns erbeuteten *Otiorhynchus*-Arten ist zwar nicht grofs, aber doch schon ansehnlich genug, um den ganz verschiedenen Charakter der *Otiorhynchen*-Fauna dieses Theils der Alpen mit dem der östlichen z. B. der Krainer Alpen frappant hervortreten zu lassen.

Magdalinus rufus. — Um Siders einige Male auf Kiefern angetroffen.

M. carbonarius. — Mit dem vorigen.

M. duplicatus. — Annivier-Thal, einzeln auf Lärchen.

M. violaceus. — Saaser Thal, desgl.

Dichotrachelus Rudenii. — Monte Moro, unter Steinen in hochalpiner Region in der Nähe des ewigen Schnees. Einzeln auch am Wege von Macugnaga nach dem Weifsthorpasse, um Fee, bei Mattmark und auf dem Aeggischhorn.

Saperda Seydlii Fröhlich. — Im Annivier-Thale, am frisch gefällten Stamme einer Aspe ein Pärchen.

Oberea euphorbiae. — Um Siders auf Euphorbien, mehrfach gesammelt.

Pachyta Lamed. — Macugnaga.

P. interrogationis. — Allenthalben in der alpinen Region auf Umbellaten gemein.

P. clathrata. — Um Macugnaga ziemlich häufig.

Pachybrachys hippophaës. — Häufig am Rhoneufer bei Siders auf Hippophaë rhamnoides.

Chrysomela luctuosa. — Im Val Quarazza ein einzelnes Stück, schön kupferfarben, die Flügeldecken dunkler, die Unterseite mit den Beinen durch erzgrüne und kupfrige Färbung bunt, namentlich an dem Hinterleibe die Basis der Segmente breit erzgrün.

Chr. speciosa Linn. — Häufig in allen von uns besuchten Alpenthälern und in zahlreichen Varietäten.

Ich habe die mir durch den diesjährigen Besuch der Alpen ge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

botene Gelegenheit einer gründlicheren Untersuchung der *Oreinen* in der Natur selbst und nach einem zahlreichen Sammlungsmaterial nicht ungenutzt gelassen, und gebe hier das Resultat meiner Prüfung.

In der von den übrigen Alpenthälern mehr als gewöhnlich isolirten Lokalität des Annivier-Thales findet man auf üppigen Kräutergruppen an Bachufern zahlreiche Exemplare von *Oreinen*, die man bei unbefangener Untersuchung vorerst in die Arten *speciosa*, *superba*, *vittigera*, *bifrons* und *speciosissima* der Suffrian'schen Monographie unterscheiden würde. Letztere Art sondert sich sogleich durch das dünnere, weniger breit abgestutzte Endglied der Taster ab, *bifrons* auf den ersten Blick noch viel entschiedener durch gleichmäfsige kupfrige Bronzefarbe. Desgleichen zeichnen sich charakteristische Stücke der *superba* durch ihre feuergoldenen Flügeldeckenbinden und gröfsere Gestalt, Sculptur so wie kleine Formunterschiede recht entschieden aus. Ihr schliefsen sich zunächst Stücke an, die man zu *speciosa* Suffrian bringen kann, während die grofse Masse der *Chr. vittigera* Suffr. am meisten entspricht, und unter sich wieder unendliche Abweichungen in Färbung, Zeichnung, Gröfse, Form und Sculptur darbietet, so dafs selbst bei reichem Material nicht zwei übereinstimmende Exemplare gefunden werden können.

Die gewöhnlichen Exemplare sind grün oder goldgrün, die Naht und der Mittellängsstreifen der Flügeldecken schmal, scharfbegränzt tiefblau. Bei einigen Exemplaren verschwindet der Längsstreifen bis auf eine undeutliche Spur vor der Mitte gänzlich, bei andern breitet er sich erheblich aus. Die Grundfarbe variirt zwischen Grün und Goldgrün bis zu einer trüben Bronzefarbe, blaue Exemplare kamen nicht vor. Könnte man sonach, lediglich nach dem Materiale aus dem Annivier-Thale urtheilend, von den eben besprochenen Formen wenigstens *superba*, *bifrons*, *vittigera* und *speciosissima* als besondere Arten anzuerkennen geneigt sein, so finden sich doch schon in den um Macugnaga gesammelten *Oreinen* und noch mehr, wenn man ein reiches Material aus andern Theilen der Alpen und Pyrenäen hinzunimmt, ganze Reihen von Uebergangsformen, welche die Zusammengehörigkeit von *speciosa*, *superba*, *vittigera* und *bifrons* mit aller Evidenz nachweisen. Diese scheinbaren Arten stellen sich als Raçen dar, in welche sich die ursprüngliche Art auseinander gelegt hat, und die zwar nach der Mehrzahl ihrer Individuen wohl unterscheidbar sind und daher zu dem Versuche, stichhaltige Merkmale aufzusuchen und zu fixiren auffordern, diesen Versuch aber hoffnungslos vereiteln, indem sie an ihren Gränzen in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

allen möglichen Schattirungen incinander überspielen. Redtenbacher Faun. Austr. Ed. II. p. 914 Note spricht sich in diesem Sinne aus, Kraatz Berl. Ent. Zeitschr. 1859 p. 275 flg. hat diese Ansicht ausführlich begründet, und sie wird um so mehr zu allgemeiner Geltung gelangen müssen, als Suffrian seine Artunterscheidungen in der Linnaea V. p. 140 lediglich als eine Vorbereitung zu späterer definitiver Feststellung der Arten ansieht, und seitdem selbst zu der Ueberzeugung gelangt zu sein scheint, dafs die von ihm aufgestellten Species, nachdem inzwischen ein reicheres Material beschafft worden ist, einer Reduktion bedürfen. — Schon Kraatz nennt die hier in Rede stehende Art *speciosa*, als Autor derselben wird aber nicht Panzer, sondern Linné anzuführen sein, welcher sie Syst. nat. II. 588. 19. beschrieben und völlig kenntlich gemacht hat. Linné's Beschreibung ist offenbar nach einem zur Varietät *Chr. superba* Oliv. gehörenden Exemplare entworfen, und stimmt wörtlich mit der Diagnose überein, die Fabricius von seiner *speciosa* giebt und die Suffrian ohne irgend einen Zweifel bei *superba* Oliv. citirt.

Chr. speciosissima. — Viel seltener als die vorige, aber meist in Gesellschaft derselben. Die Exemplare zeigen sämmtlich das Vorwiegen der blauen Färbung, welches auch bei einigen andern *Oreinen*, z. B. bei *tristis* Fabr. sich in auffallendem Grade gerade bei den Schweizer-Exemplaren geltend macht.

Chr. speciosissima var. *elongata.* — Nur ein einzelnes Stück am Monte Rosa (einfarbig dunkelblau, mäfsig glänzend, stark punktirt) aufgefunden.

Chr. speciosissima var. *troglodytes mihi.* — Klein, ziemlich gestreckt, mäfsig fein punktirt, Halsschild nach hinten kaum, nach vorn etwas mehr verengt. Flügeldecken mit mattem Fettglanze. Von der länglichen Gestalt der *elongata,* aber viel feiner punktirt und durch die Trübung des Glanzes auf den Flügeldecken, besonders auf dem Mittelstreifen an *Chr. tristis*, var. *cacaliae* erinnernd, von dieser aber durch breiteres, gröfseres, nach hinten weniger verengtes Halsschild und nach hinten mehr verbreiterte Flügeldecken verschieden. Es kommen auch hier zahlreiche Farbenvarietäten vor, goldgrüne, grüne und grünlichblaue Exemplare sind beinahe gleich häufig, die Nebenfarbe tritt auf der Mitte der Flügeldecken nur als ein sehr undeutlicher Wisch, oder verwaschener Schatten, an der Naht ein wenig bestimmter auf; bei grünen oder grünblauen Exemplaren ist sie blau, bei goldgrünen und kupfergoldenen aber grünlich. — Der Käfer war gemein unter Steinen auf dem Aeggischhorn, oberhalb der Baumgränze bis an die Schnee-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

region, seltener fand er sich am Monte Moro unter gleichen Verhältnissen. In seiner Gesellschaft, und ohne dafs sich hier Uebergänge zeigten, fand sich etwas weniger häufig

Chr. monticola in grünen und blaugrünen, immer aber einfarbigen Exemplaren. Vorläufig betrachte ich nach dieser Erfahrung die *Chr. monticola*, deren Unterscheidung von *speciosissima* in manchen Fällen allerdings schwer sein wird, und deren Artrechte Kraatz daher mit einem ? in Frage stellt, noch als besondere Art. — Eine fast ganz schwarze, kaum mit einem schwachen bronzenen oder grünlichen Schimmer versehene Varietät dieser Art kommt auf dem Bernina-Passe vor.

Chr. melanocephala Duftschm. (*Peyrolerii Bassi*). — Am Turloz-Passe unter Steinen in hochalpiner Region. Die Zusammengehörigkeit beider Arten scheint mir sicher. Der Käfer ist im Leben schön korallenroth und die Farbe der in den Ann. soc. ent. Fr. II. Taf. II. Fig. 9. gegebenen Abbildung, welche Suffrian Linn. V. p. 160 tadelt, nicht so sehr verfehlt.

Gastrophysa alpina Gebl. — Die von Gebler und Suffrian angegebenen Artmerkmale stimmen so genau mit einer Anzahl um Maeugnaga gesammelter Exemplare, dafs die Bestimmung nicht wohl zweifelhaft sein kann. Die Verschiedenheit des Vaterlandes (die Gebler'sche Art stammt aus Sibirien) darf im vorliegenden Falle nicht irren, da auch *G. raphani*, die nächste Verwandte, durch ganz Europa von den Pyrenäen bis nach Sibirien hinein verbreitet ist.

Lupernus viridipennis. — Ueberaus gemein allenthalben in der alpinen Region, besonders häufig auf Erlengebüsch, aber auch auf Fichten und Lärchen.

L. nigripes: Niger, elytris virescentibus, prothorace parce subtilius, elytris dense fortius punctatis, prothoracis angulis anticis leviter prominulis. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Mas: Antennis vix corporis longitudine, capite cum oculis prominulis vix prothoracis latitudine.

Caput nigrum, fronte linea transversa inter oculos, alteraque longitudinali impressa. Antennae tenues articulo tertio secundo plus duplo, quarto tertio dimidio longiore. Prothorax transversus, lateribus subrotundatus, basin versus parum angustatus, lateribus distincte marginatus, angulis anticis subelevatis, prominulis, disco basin versus distinctius, antrorsum obsoletius parce punctulatus. Scutellum laevigatum. Coleoptera prothorace plus dimidio latiora et quintuplo longiora, nitida obscure virescenti-aenea, rugulosa, dense punctulata. Femina latet.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die gleichmäfsig schwarzen Fühler und Beine und die vorspringenden Ecken des Halsschildes zeichnen diese Art aus.

In einigen Exemplaren auf kurzem Alpengrase in der Nähe von Mattmark in hochalpiner Region gesammelt. [1])

---

[1]) Ich habe die mir bekannten *Luperus* bei Gelegenheit der Aufstellung dieser neuen Art gemustert und ordne sie in folgender Weise.

	Halsschild schwarz oder dunkel metallisch . .	1
	- rothgelblich oder bräunlich	5
1.	Kopf des Männchens mit den Augen deutlich breiter als das Halsschild	*L. rufipes.*
	Kopf schmäler oder kaum so breit als dieses .	2
2.	Flügeldecken schwarz	3
	- blau	4
	- grün, Beine einfarbig schwarz . .	*L. nigripes*
3.	Augen deutlich vom Vorderrande des Halsschildes abgerückt	*L. aetolicus.*
	Augen des Männchens bis an den Vorderrand des Halsschildes reichend	*L. sulphuripes.*
4.	Flügeldecken fein, dicht und etwas ungleichmässig punktirt	*L. xanthopus.*
	Flügeldecken ziemlich grob und weitläufig punktirt	*L. cyanipennis.*
5.	Kopf des Männchens mit den Augen breiter als das Halsschild.	*L. flavipes.*
	Kopf schmäler oder kaum so breit als das Halsschild	6
6.	Flügeldecken schwarz	*L. carniolicus.*
	- grün	7
7.	Beine an der Wurzel schwarz	*L viridipennis.*
	Beine ganz gelb	*L. pyrenaeus.*

Zu *Luperus rufipes* Fabr. gehört als Männchen *L. longicornis* Fabr. (*Ptinus*), wie dies schon Illiger Magaz I. p. 387. No. 4. richtig bemerkt hat

L. aetolicus m.: *Niger, antennarum basi pedibusque testaceis, his basi nigris, elytris subtiliter parcius punctulatus.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin. Aetolien.

Die nähere Beschreibung soll in den Fortsetzungen der Beiträge zur Käferfauna Griechenlands gegeben werden.

L. carniolicus m.: *Niger, antennarum basi, prothorace, geniculis tarsisque testaceis, oculis parum prominulis, prothorace basin versus vix angustato, elytris parcius aequaliter punctatis.* — Long $1\frac{1}{2}$ lin.

In der Färbung stimmt der Käfer ganz mit *L. flavipes* überein, weicht aber durch weitläufigere und gleichmäfsigere, etwas stärkere Punktirung,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Haltica (*Crepidodera*) *Peyrolerii* Kutsch. (Wien. Ent. Monatsschr. 1860. p. 131 No. 22.). — Nicht selten um Macugnaga im Grase in Laubwaldungen, desgleichen auf Wiesen in der Nähe von Saas und im Annivier-Thale; aber auch hoch in den Alpen unter Steinen bis in die Schneeregion hinauf. Ich habe keine Exemplare gefunden, welche mir die Artrechte zweifelhaft machten, die Farbe aber erweist sich nicht so beständig, als Kutschera annimmt, denn es liegen mir nicht nur 2 Exemplare (in hochalpiner Gegend gesammelt) vor, deren Flügeldecken rein schwarz und ohne Glanz sind und die man offenbar als *Nigrinos* zu betrachten hat, sondern auch eine Anzahl Stücke, die schön lebhaft grüne Flügeldecken zeigen.

H. corpulenta Kutschera (Eod. p. 132 No. 23.). — Ein einzelnes Pärchen dieser ansehnlichen Art fing ich um Macugnaga.

H. rhaetica Kutschera (Eod. p. 133 No. 25.). — Bei Fee und auf dem Monte Moro unter Steinen bis nahe zur Schneegränze hin vorkommend, bei Macugnaga auch einzeln gekötschert, auch im Annivier-Thale.

H. cyanipennis Kutschera (Eod. p. 135 No. 27.) — Um Saas und Macugnaga auf Wiesen nicht selten.

Psylliodes minima Allard (Ann. soc. ent. Fr. 1859 p. 260 und 1860 p. 825) = *Ps. petasata* Foudr. (Altis. p. 64). — Einige unter Steinen bei Fee und auf dem Monte Moro.

Haltica undulata Kutsch (*flexuosa* Foudr. Allard). — Einige Male um Siders. — Ich erwähne diese Art nur wegen der über ihren Namen entstandenen Zweifel. Die neueren französischen Entomologen wollen sie *H. flexuosa* genannt wissen, gehen aber dabei von vorn herein von einer falchen Voraussetzung aus, indem nicht Panzer im Jahre 1796, sondern Illiger im Jahre 1794 (Schneider's Mag. V. p. 601) die Art genannt und zuerst beschrieben hat.

Illiger nennt seine *flexuosa* gröfser als *nemorum*, — *undulata*

---

glattere Flügeldecken, nach der Basis zu nicht oder doch nur unmerklich verschmälertes Halsschild, und vor Allem durch die viel weniger kuglig vortretenden Augen ab. — Krainer Alpen.

Luperus gutaris Gredler (*L. subparallelus. niger, nitidus, thorace transverso quadratò, lateribus rotundato; elytris rugosis, subtilissime punctulatis, antennis capitis parte antica et inferiore, thorace pedibusque ferrugineis, femoribus basi nigris.* — Long. $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{3}{4}$, Lat. $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ lin. Gredler).

Gredler vergleicht diesen mir unbekannt gebliebenen Käfer mit *L.* (*Calomicrus*) *pinicola*, mit dem er in dem Verhältnifs des zweiten zum dritten Fühlergliede, die beide gleich lang sind, übereinstimmt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist stets erheblich kleiner — und bezeichnet den gelben Längsfleck der Flügeldecken als „ad basin lata, medio angusta, ob nigredinem marginis externi ibi dilatatam, dein rursus effusa" — *undulata* zeigt eine viel schwächere Ausbuchtung des Flecks als hiernach verlangt wird. Selbst die Farbenangabe „luteo-flavicans" will auf das helle Gelb der *undulata* nicht recht passen, obgleich Foudras und Allard dieselbe Farbenangabe für diese Art haben. Nach alledem kann Illiger's *flexuosa* nicht auf *undulata*, die Illiger nach dem damaligen Stande der Artenunterscheidung unbedingt nicht von *nemorum* getrennt haben würde, bezogen werden, wohl aber auf *flexuosa* Kutschera. Das einzige Bedenken, das man gegen diese Deutung haben könnte, nämlich dafs die Flügeldeckenbinde utrinque sinuata genannt wird, während Kutschera sie intus subrecta (nicht recta) nennt, erledigt sich durch die oben bereits angeführten Worte der Beschreibung, welche lediglich der Ausrandung der Binde von aufsen her gedenken, also zu dem Schlusse berechtigen, dafs innen nur eine verhältnifsmäfsig geringe Ausbuchtung vorhanden sei. Wahrscheinlich hat Illiger unter seiner *flexuosa* verschiedene Arten zusammengefafst, sicher läfst sich aber seine Beschreibung am besten auf die Kutschera'sche Art beziehen.

Hypnophila impuncticollis Allard (*Balanomorpha*). — In dem Wäldchen neben der Kirche von Macugnaga in einigen Exemplaren gesammelt. Sämmtliche Exemplare haben das Halsschild deutlich, wenn auch etwas feiner punktirt als *H. obesa* Waltl (*curicis* Märkel), und Allard hätte wohl einen bezeichnenderen und minder schwerfälligen Namen für sie finden können.

Coccinella (*Adalia*) *inquinata*. — Einige Male um Macugnaga gesammelt. Der Käfer ähnelt täuschend einer *Hippodamia*, variirt auch wie die Arten dieser Gattung mit bald gelblicher, bald hellröthlicher Färbung. Mulsant's Beschreibung in den Col. de Fr. Sécurip. p. 69 vergleicht den Käfer nicht ganz glücklich mit *Coccinella undecimnotata*, die einen sehr verschiedenen Habitus hat. Die Richtigkeit der Bestimmung ist aber von Mulsant selbst verbürgt.

C. (*Adalia*) *alpina*. — Auf Alpenwiesen um Fee und Macugnaga, auch im Annivier-Thale.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Kiesenwetter Ernst August Helmuth [Hellmuth] von

Artikel/Article: Eine entomologische Excursion in das Wallis und nach dem Monte Rosa im Sommer 1861 360-395